

A N F R A G E von Hans Egli (EDU, Steinmaur), Martin Haab (SVP, Mettmenstetten) und Michael Welz (EDU, Oberembrach)

betreffend Inkonsequente Anwendung des BVD-Ausrottungsprogramms

Seit 2008 gibt es das Ausrottungsprogramm gegen die Bovine Virusdiarrhö (BVD) beim Rindvieh. Das Veterinäramt spricht von einem erfolgreichen Ausrottungsprogramm. Dennoch gibt es immer wieder neue Virusfälle. Vor allem die Alpung hat ein grosses Risikopotenzial für Neuanssteckungen. Gemäss Information von betroffenen Tierhaltern wird beim Feststellen von Antikörpern bei einem Rind nicht konsequent jedes Tier, das mit dem Virusträger Kontakt hatte, erneut geprüft und damit auch nicht der mögliche Virusüberträger eruiert, was anhand der Daten aus der Tierverkehrsdatenbank problemlos möglich wäre.

Dieses inkonsequente Vorgehen stellt das ganze Ausrottungsprogramm in Frage.

Neuste Erkenntnisse aus der Forschung zeigen, dass Wildtiere sowie Schafe ebenfalls Träger des BVD-Virus sein können.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat ebenfalls der Ansicht, dass nur eine konsequente Überprüfung aller Rinder, die Kontakt zu einem Tier mit Antikörpern hatten, durchgeführt werden müsste?
2. Teilt der Regierungsrat die Meinung, dass durch die momentan inkonsequente Strategie eine Ausrottung von BVD unrealistisch erscheint?
3. Ist der Regierungsrat bereit, bei Auftreten von Tieren mit Antikörpern sich für eine konsequente Überprüfung aller verdächtigen Tiere einzusetzen, damit das Streuertier erkannt werden kann?
4. Welche Möglichkeiten hat der einzelne Tierhalter, um sich vor neuen Ansteckungen zu schützen?
5. Kann trotz der Trägerschaft des BVD-Virus von Wildtieren und Schafen eine Ausrottung dieses Virus erfolgen?
6. Ist dem Regierungsrat bekannt, dass schon bei Einführung des Ausrottungsprogramms bekannt war, dass Querinfektionen durch Wildtiere möglich sind?

Hans Egli
Martin Haab
Michael Welz